Jedem Haus seine Nummer

Straßennamen und Hausnummern sind als Ordnungselement und Orientierungshilfe durchaus nützliche Einrichtungen sowohl für Private als auch für Behörden. Über die lokale Einhaltung der Nummernordnung wacht die Stadtgemeinde Graz (Stadtvermessungsamt). Die weiß-grünen Schilder dominieren. Wie war das früher und ist es teilweise anderswo noch heute? Die Zahl der Nummern in Graz wird laut Internet auf rund 40.000 geschätzt.

Historisch gab es keine Systematik der offiziellen Straßennamen und Hausnummern. Allerdings existierten Grundstücksbezeichnungen und – meist lokalisierbare – Verortungen. Besondere Bauten hatten ihre „Rufnamen“, meist waren es die Eigentümer und deren Berufe oder Funktionen. So bei den vielen Palais der Grazer Altstadt. Ob das der erste Hauseigner, der berühmteste oder der aktuelle war, ergab die historische Entwicklung und oft einfach der Zufall. Andere Häuser wurden oft nach der Nähe von einem besonderen Gebäude bezeichnet oder nach dem Eigentümer und häufig nach dessen Gewerbe. Gebäude, Hinterhäuser und mitunter auch nahe Nachbarn hatten gleiche oder ähnliche „Adressen“. Die Post in der Geschichte war anders organisiert.

Die bürokratische Ordnungsliebe der Zeit von Maria Theresia und Josef II. brachte eine straßen- und zahlenorientierte Ordnung. Die hoheitsrechtlich abgesicherte Pflicht zur Nummerierung und deren Verwaltung gelten bis heute. Betroffene „schildern“ auch noch in der Gegenwart den bürokratischen und finanziellen Aufwand, zu einer neuen und gültigen Hausnummer bzw. einem Hausnummernschild zu kommen. Die Meldung mit Hausnummer ist heute eine Selbstverständlichkeit für Rettung, Post, Polizei, Finanz und der Verwaltung allgemein. Auch privat ist es natürlich von Vorteil, die gewünschte Nummer zu kennen. Und schon können wir über den individuellen Datenschutz diskutieren.

1813, noch zur Zeit der Grundherrschaften, wurden die Nummern der Häuser, nummeriert nach 14 Vierteln, teilweise geändert. 1852 gab es ein neues Häuserschema. 1867 war Graz (jetzt: Bezirke I–VI) beispielsweise in 16 Viertel geteilt, dort gab es jeweils zwischen 200 (Viertel Burg) und 420 (Viertel Graben) Häuser. Die Straßen waren bezeichnet, die Hausnummerierung durchlaufend von 1 (Burg) bis 1283 (Triester Straße) gezählt. Das verbesserte Schema von 1871 ordnete die Hausnummern den Gassen und nicht mehr den Vierteln zu. Mit und ohne Haus gibt es nun für die Herrgottwiesgasse über 290 Nummern. Wenn z. B. die Ernst-Haeckel-Straße mit der Nummer 46 beginnt, liegt das am Unterschied zwischen Planungserwartung und Stadtentwicklung. Dem Meldeamt sind zusätzlich die Türnummern wichtig.

Die Nummern für Grundbuchparzellen sind andere als für die Häuser, die darauf stehen. Manche Orientierungsnummern (Hausnummern) sind für noch kommende Häuser vorgesehen. Anderswo behilft man sich mit Erweiterungen durch Buchstaben, also beispielsweise 4a, 4b … Besonders Hinterhäuser und Siedlungseinheiten haben so ein erweiterbares Zahlensystem. Der besseren Orientierung ist das oft nur mäßig dienlich. Nicht sehr beliebt sind Nummernänderungen für eine ganze Straße oder für Teile davon. Lokal- und Familienhistoriker haben mit Nummernänderungen keine Freude. Es gibt dann parallel alte und neue Nummern. Wozu die Nummern an Eckhäusern ohne Haustor gut sind, ist nicht ganz klar.



Übereinander. Die zum Hausalter passenden Schilder in Aluguss und die Emailschilder für die Welterbezone.



Umwandlung. Von Conscriptionsnummern nach Stadtviertel in Straßenhausnummern. 1871 gab es die zweite Auflage der gedruckten Listen, da die erste zu fehlerhaft war.

Die klassischen Hausnummern in Graz, allerdings noch mit Frakturschrift. Mit 16a und 16b ging's zu den Hinterhäusern.

© SISSI FURGLER



Prof. Dr. Karl Albrecht Kubinzky Der Grazer Stadthistoriker bereichert die BIG seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen.

© SAMMLUNG KUBINZKY (4)



Altes Nummernschild, noch mit dem „th“ beim Wort Tor. Die Form zeigt an, dass die Gasse eher um die Stadtmitte führt. Die Bemalung entspricht nicht mehr den ursprünglichen Vorgaben.

Kleine Anleitung

Am Beginn einer Gasse ist immer links die Nummer „1“, auch wenn dort am Eckhaus kein Tor sein sollte. Es folgen dort die ungeraden Hausnummern, also 1, 3, 5 … An der rechten Straßenecke muss die Nummer „2“ sein und es folgen dort die geraden Nummern. Nicht immer beginnt eine Hausnummerierung dort, wo man es vermutet. So beginnt z. B. die Stempfergasse an der Kreuzung mit dem Bischofplatz und der Engen Gasse und endet bei der Herrengasse. Die Hans-Sachs-Gasse fängt bei der Bürgergasse an und endet beim Platz am Eisernen Tor. Bei Plätzen werden die Nummern im Uhrzeigersinn fortlaufend verteilt, also 1, 2, 3 … Es gibt also keinen Unterschied zwischen „gerade“ und „ungerade“.

Die Gemeinde wünscht auf Zentimeter und grüner Farbe genau ihr Modell für Nummernschilder. Nicht immer wird das exakt eingehalten. Dennoch ist es Vorschrift. Im Bereich des Weltkulturerbes sollen die vorgeschriebenen Emailschilder montiert werden. Zur Freude von Alt-Graz-Freunden gibt es oft auch noch die Alugussschilder des alten Modells vor 1900. Sie passen auch viel besser zu den älteren Häusern, auf die wir stolz sind. Jene Tafeln sind übrigens auch Eigentum des Eigentümers und entziehen sich daher dem Zugriff der erneuerungsfreundlichen Gemeinde der Gegenwart. Diese Tafeln haben eine Frakturbeschriftung und die ursprüngliche Umrandung sollte den Bezirk erkennbar machen: rot = Innere Stadt, gelb = St. Leonhard, blau = Geidorf, braun = Lend, grün = Gries, grau = Jakomini. Straßen, die eher in Richtung Stadtmitte führen, haben eher eckige Form. Straßen, die eher um die Stadtmitte herumführen, sind fast rund. So ganz stimmte in Zweifelsfällen das System nie. Farben als Hilfe zur Orientierung gab es auch einst bei der Straßenbahn und im Allgemeinen Krankenhaus. Wir waren ja damals Teil eines vielsprachigen Staates und Graz hatte noch um 1880 relativ viele Analphabeten.

Zurück zur Gegenwart. Und wieder ist es das Internet! Die Stadtgemeinde liefert dort zum Stichwort Hausnummer aktuelle Informationen.